

Das archaische Quadrat

Die Wiesner Alp bietet eine wundervolle Szenerie von Alpweiden und Berggipfeln mit klingenden Namen wie Piz Mitgel, Corn da Tinizong oder Piz Ela. Die einfache Holzhütte vereint den rauen Aussenraum mit dem bergenden Inneren zu einer harmonischen Einheit. Bescheiden, auf quadratischem Grundriss basierend, erhebt sich ein wohlproportionierter Strickbau, die Giebelseite dem Tal zugewandt. Die Blockbauwände sind schlicht, unbehandelt und präzise gefügt. Zwei unterschiedliche Fenstertypen lassen den Gebrauch der Räume erahnen. Ihre Lage in den Fassaden verkündet Ruhe, Stille und Selbstverständlichkeit. Die Hütte strahlt die Kraft eines archaischen Einzellers aus, der – inspiriert von der Tradition – ganz in der heutigen Zeit verankert ist.

Im Innern tut sich ein räumlicher Reichtum auf, den das schlichte Äussere nicht erahnen lässt. Über ein dreiteiliges Tor, das zur Seite geklappt werden kann, betritt man den quadratischen Vorraum. Mit raumhohen Verglasungen ist er vom Rest des Innern getrennt. Dieser erste Viertel der Hütte vermittelt zwischen innen und aussen, ist Ankunftsort und zugleich Öffnung zur Landschaft. Das Zwischendrin entspricht einem Zweck des Ortes: der Kontemplation in der Landschaft. Wendet man sich zur Seite, betritt man durch eine Holztür das Innere. Auch dieser Raum ist niedrig. Wendet man sich abermals zur Seite, gelangt man in die verbleibende Hälfte der Hütte und steht im Koch- und Essraum, der zweigeschossig bis unters Dach reicht. Hier finden sich ein Specksteinofen, Tisch, Bank und Hocker aus Eschenholz und eine schlichte Küchenzeile.

Nun erschliesst sich das räumliche Geheimnis, die Weite und Grosszügigkeit der Hütte, deren Kraft in der Teilung des Quadrates liegt. In der Mitte von einem massiven Pfosten getragen, zeigt ein Balkenkreuz das einfache Teilungsprinzip, das dem Haus zugrunde liegt – nicht zum Selbstzweck. Die Balken tragen den Boden der Schlafkoje unter dem Dach und gliedern den offenen Raum. So viel zweckdienlicher Raum, so viel schlichte Architektur und solide Handwerkskunst in einem ist selten. Hier kommt das Tannenholz zur Geltung, das aus dem Prättigau stammt. Vor allem aber ist ein Werk jenseits jeder Modeströmung und Effekthascherei entstanden. Ein Bau, der die Urkraft des Raums, die Wirkung von Proportionen und die Schlichtheit des Materials zeigt.

Fotos: Ralph Feiner

Alphütte Wiesner Alp, 2011

Eggaltiweg, Wiesen GR

Bauherrschaft: Reto Bernhard, Uster

Architektur: Bearth & Deplazes Architekten, Chur

Bauleitung: Hans Palmy Architekt, Wiesen

Holzbau: ARGE Ruwa Holzbau, Küblis,

und CK Holzbau, Buchen

Holzart: Tanne



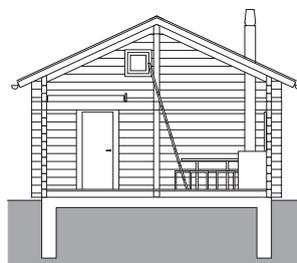
Der Vorraum vermittelt zwischen innen und aussen.



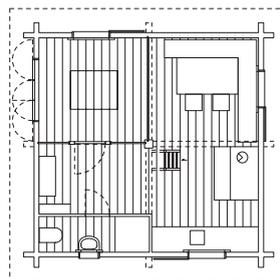
Geheizt wird mit einem Specksteinofen.



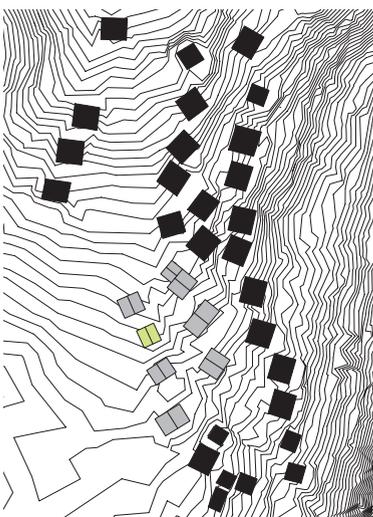
Eine Stütze teilt den Raum in vier Quadrate auf.



Querschnitt



Erdgeschoss



Das Haus mit umgebenden Neubauten.



Der wohlproportionierte Strickbau wendet die Giebelseite dem Tal zu.